

Apropos Kunstkredit

Autor(en): **Bernoulli, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **11 (1924)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-12371>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

RENÉ BEEH †



HYÄNE

APROPOS KUNSCHTKREDIT

Verehrti Redaktion!

I find's wirglic nütt vo-n-ene, ass Si my um my unmassgäblici Mainig froge in där Aglägehait Kunschkredit; i ka mer jo scho dängge, ass die Verwurschtig vom nägschte Kredit — me redet jo vo Sächzigdausig Franke!! — däne verantwortliche Stelle e bizzli Buuchweh macht. Do derfir isch halt kai Kamillettee gwagse, aber i will ene gärn zue Hande von däne schwärgibriefte Kunschtwärter mit e baar Goldkerner us em Schatz vo myne-n-Erfahrigue ufwarde.

Wisse-Si, i gang sozesage jede Dag der Spalebärg ab (und bi jede Dag dankbar derfir, ass dä Spaleberg so ganz und gar nit där eggelhafte Zircher Bahnhofstross glycht) und by där Glägehait kumm i denn nadyrlig am Donseh sym Brunne dure und mach myni Biobachtige über die erziejerischi Wirgig, wo vo däne Molereye-n-usgoht. Darf i ene do dervo brichte?

Also amene Frytig z'Obe mynetwäge stehn so drey so Stopfi vor däm Brunne und orakle mifenander.

A. I muess sage, i find's ehnder horybel, ass me jetzt erlaubt e so Reklamehelge by däm scheene Brunne zue ane z'mole. Finde-Si das jetzt in der Ornig, Herr Briederli?

B. Nai ganz nit. Aber i dänk, me wird welle de Staatsfinanze ewenig uf d'Bai hälfe mit der Vermietig vo so-n-ere guete Blakatwand.

C. Sovyl i gheert ha, het me sogar e Kommission bstellt, ass die Reklame-n-e gwise kinstlerische Bly griege.

A. Nadyrlig e Kommission, 'sgseht aber au derno us. Me sott so-n-e Wand iberhaupt nit fir Reklame frey gä. Me wird jo synes Läbens nit froh vor luter Länzbürger Comfitire, Pnö Mischlän und Aschdoria-Sigarette. Und derno find i's no bsunders ungschiggt, ass usgsuecht der Zoologisch druf kunnt sich do am Spalebärg em Publikum z'empfähle. Dä kennt sy Gärschtli au besser verwände.

B. Wieso der Zoologisch? Das isch doch d'Reklame vo däm Biglaidigshus, vulgo Glaiderlade, wo si do näbezue ney ygriichtet hän. Gsehn-Si denn nit, wie die blutti Person die aglegte Figure um e Hemmli abättlet? Si bietet ene sogar der Kopf vo ihrem Ma derfir a, was hitzedags im Zytalter von däne-n-ufraizende Frauezytige jo nit grad hoch gschwore-n-isch. Und derno die scheene rot und griene Mäntel, das goht doch perse alles uf dä Glaiderlade.

A. Nai Si sin wirglic koschber mit ihre Glaiderreklame. Die Vicher, wo do uf däm Helge umenander-grobble, ghere die ebbe-n-in e Glaiderlade?! Die exotische Resser und Hind und zue allem Iberfluss no-n-e Gazälle! E-n-Elifant isch zimlig schwär z'mole, drum loht me so ebbis hitzetags ewägg. Und in der Mitti die wilde Velkerschafte, und dä Kannibal — das isch gar kai Frog, ass das der Zoologisch het lo mole. Me muess numme hoffe-n-ass er's in Naturalie — i will sage-n-in Familienabonnemang het kenne zahle.

C. Jetzt wird's mer nimme besser. — E Biglaidigshus und e Zoologische Garte! Si sin wirglic vo alle Getter verlosse. I ka mer nyt anders danke-n-ass dass dä Schäreschlyffer, wo syt 1820 do boschiert isch, in däne 100 Jahr e Vermeegeli erworbe het und jetzt uf syni alte Däg e-n-ordlige Lade-n-üftuet. Uf d'Lengi griegt me-n-au Rimethiss in soneme fychte Loch. D'Hauptfigur isch nadyrlig dä Näger, wo sy Mässer brobiert, ob's scharf syg. Und alles gruppiert sich um die Hauptperson. Das isch e bassendi Allegorie uf e Mässerschlyferey.

A. I blyb bim Zoologische. B. Un i bim Biglaidigshus, sowieso.

C. No warte mer halt ab bis die netige-n-Inschrifte kemme.

E-n-andere Dag stehn zwai vo myne frienere Schuelmonarche an däm Brunne-n-und dien enander bilehre, 's het mi ordlig agheimelet.

D. Me mues es bigriesse, as no däne blutte-n-und biglaidete Frauezimmer doch wider emol e positiv Thema bihandlet wird.

E. I ka-nene durchus bypflichte, Herr Collega; mit dem l'Art pour l'Art loggt me halt kai Hund vom Ofte. I fir my Dail halt's au mit em Gegeschändlige: «man sieht doch wie und wo»!

D. S'wird mer ändlig wohl, ass me wider verschieden Objäkt und Handlige ka underschaide. I ha scho welle däre ganze Molerei vo hitzedag der Rugge kehre.

E. Me ka zwor nit bihaupete, ass die Dekapitation e besonders gaischdigi Vertifig erfahre het, aber me schtellt in där Biziejg nimme-n-e so grossi Aschbrich wie friener. I bi nit so kritisch. Ich find, ass zuem Byschpil in däm Momänt vo der Näbenenanderschtellig vo zytlig ufenander folgende Handlige e bsunderi psychologischi Fynhait z'erkenne-n-isch.

D. Wie Si wänd! Mir isch dä gegesytyg Rychtum vo Biziejige wärtvoll. Vo mir us hätt der Hagebach frylig e wenig meh ins Centrum gher.

E. Hagebach? Wie maine-Si Herr Collega? I bigryf nit — es handelt sich doch um kai Hischtorie?!

D. Aber nadyrlig! Das ganze Bildwäse-n-isch doch nyt anders ass e Verherligung vo de Freyhaitsempfindige wo d'Basler Burgerschaft dur d'Enthauptig vom Landvogt Hagebach erfahre het!

Luege-Si doch dä arm Sinder emol rächt a, e so-n-e richtige, abgeschlagene, hinterhältige Lytschinder und Landvogt. Dä Näger isch nyt ass e-n-Art «Lynchjustiz des Volkes». Näbezue dä Ritter im rote Mantel isch trotz syne israelitische Gibärde niemets anders as Karl der Kien. Me gseht jo dytlig gnuag wie-n-er vo däre Provocation troffe-n-isch in sym Stolz. Näbezue die blaiu Rittiere isch numme zuem Schyn verschrogge — das isch das «innerlig frohlockende Frankreich», wo scho im Gaischt die ganz Burgunderherligkeit bodiget gseht — und uf der andere Syte die blutti Idealfigur mit em Kopf — das isch d'Personification vo däre Freyhaitbigaischterig vo anno 14/5, wo me fascht het kenne maine es gieng jetz im Galopp in die hochi Politik. Die Schwyzer Jumpfere sind au nit schlächt verwunderet vo däm Usbruch vo ihrer Basler Collegin. — — Jä was hän denn Si fir e-n-Erglärig zue däre Molerei?

E. I ha-mer die Sach folgendermasse zwägglait: i gseh do-n-e-n-Art Allegorie biträffend d'Abschaffig vo der Dodesschrof. Dä Executor isch absichtlich as e-n-Unmensch und Exot dargstelt mit eme rosa Firtiechli — das isch d'Légalité vo däre verruechte Handlig. Die blutti Fraueperson in ihrer exaltierte Haltig isch die uf's Innerschti erschidderiti Menschligkeit, e-n-Aglag, wo aim selber wider erschidderet. Die «israelitische Gibärde» sind myner Ansicht no Reflächbiwegige-n-und entspräche durchus gwise seelische Hochspannige.

D. Das isch e gaischtrychi Uslegig, Herr Collega, il will jedefalls driber nodängge. Gehn mer in's Gifhtittli oder in d'Meerkatz? —

I ha mi ni gidraut my Traumläbe (si wisse was i main?) mit wytere Schuellehrerspräch z'bilaschte und bi über der Haiberg wyter. Amene-n-andere Dag driff i drey Binggis vo 10 bis 12 Jahr vor unserem Spalebrunne.

F. I find's halt aifach saufeyn, die Bygger und Hind und Alles. Die Rossbai zum Byspil brächt nit emol unsere Zeichnigslehrer ane, un die feyne Bych und Hinder au nit.

G. Und mir gfallt die farbige Mäntel am beschte. S'isch wie-ne Santjokebfescht mit däne vyle Fähne, me maint me gsäch si waie.

H. I ha scho-n-emol brobiert e baar vo däne Figure-n-abz'zeichne, aber i sag der dasch kaibe schwär. Das mues scho-n-e-n-ordlige Kärli gmolt ha, villicht der Beggli.

G. Dumme Kaib, s'isch doch der Donseh, dä mit däm Schwimmlerersicht, i ha-n-en doch no gseh, wo-n-er dra gmolt het.

F. I kumm nit rächt drus, was es vorstelle sott, jedesmol maini, i gsäch ebbis neys, und das isch au feyn.

H. I ha scho brobiert, ob is kennt uswändig zeichne, aber me waiss derno gar nit, wo-me die baide Hind anedue soll.

F. Wenn i gross bi, will i au e Moler wärde. Me macht derno der ganz Dag nyt ass so feyni Sache — der Staat zahlt Alles.

G. Hesch du e-n-Ahnig, der Staat zahlt numme d'Farbe, und d'Lyt schimpfe driber.

H. Si solle mynetwäge schimpfe, wenns numme-n-uns gfallt. F. Nadyrlig. G. Sowieso.

I mues sage, ebbis Scheeners kenne sich unsere Kinschtler gar nit winsche — «aus dem Munde der Unmündigen». — Luege-si, verehrti Redaktion, wenn under Dausig Passan'e numme zwai pro Dag e glaine Moment sich über so-n-e Kunschtwärk fraie, so isch das gnuag. Denn die Baide bidyte mit eme hälle Gidange in ihrem Dagwärk derno mehr fir unser Staatswäse as die tiefsinnigschde Iberlegige vo Nynhundertachtenynzig stumpfsinnige oder iberschlaue Bobbi. Sorge-Si derfir, verehrti Redaktion, ass die neye Molereye etcetera so guet wärde wie der Spalebrunne, derno isch das Gäld guet aglait. Das isch my Mainig.

H. B.